

Bei der ganzen Untersuchung hat uns am sympathischsten die Unterschiedenheit berührt, mit der G. für die Realität der allgemeinen Wesenheit, welche selbst von Gegnern des Nominalismus nicht gehörig gewürdigt wird, eintritt. Wenn man im Uebrigen mit Leibnitz und Suarez auch der Meinung ist, daß diese Wesenheit schon durch ihre Existenz hinreichend individualisirt sei, so kann man dem Verfasser doch nicht absprechen, daß er den hl. Thomas mit vielem Geschick und großer Geistesstärke vertheidigt.

Fulda.

Professor Dr. Constantin Gutberlet.

- 3) **Lehrbuch der Philosophie** von Dr. A. Stöckl. Sechste, neubearbeitete Auflage. 3 Bde. Mainz, Kirchheim 1887. Pr. M. 15.— = fl. 9.30.

Es ist ein erfreuliches Zeichen für den Aufschwung des philosophischen Studiums in unseren Tagen, wenn eine ganze Reihe von Lehrbüchern der Philosophie hervortritt, und manche derselben Auflage auf Auflage erleben. Es ist dieß aber auch ein schönes Zeugniß für die Brauchbarkeit dieser Werke, wenn ein gesteigertes Bedürfniß die Nothwendigkeit neuer Auflagen bedingt. Freilich ist dabei nicht gerade die Tiefe der Speculation als Maßstab der Brauchbarkeit anzulegen, sondern vielmehr jene Eigenschaften, welche ein Lehrbuch zum Schulbuche für die studierende Jugend machen. Wenn hier in dem Lehrbuch von Stöckl noch etwas zu fehlen schien, so war es der Mangel an Handlichkeit, indem der ausgedehnte Stoff in zwei starken Bänden zusammengebrängt war. Diesem Uebelstande hat nun auch diese neueste Auflage abgeholfen und die einzelnen Disciplinen auf drei Bände in folgender Ordnung vertheilt. Die erste Abtheilung enthält Einleitung in die Philosophie, psychologische Dynamologie, Logik und Erkenntnistheorie. Die zweite Abtheilung enthält die Metaphysik, nämlich allgemeine Metaphysik oder Ontologie, die Kosmologie, die Psychologie, die natürliche Theologie. Die dritte Abtheilung begreift Ethik, Social- und Rechtsphilosophie.

Einen Vergleich dieser neuen Auflage mit der früheren im Einzelnen anzustellen, würde uns zu weit führen; es genügt zu bemerken, daß der Verfasser im Bewußtsein, daß alles Menschliche unvollkommen ist, seine bessernde Hand in einer Weise angelegt hat, daß das Werk als vollständig neu bearbeitet erscheint. Wollten wir Kritik daran üben, so würden wir viel zu spät kommen: die große Verbreitung des Stöckl'schen Lehrbuches ist dessen beste Kritik.

Fulda.

Dr. Constantin Gutberlet.

- 4) **Die social-politische Bedeutung und Wirksamkeit des hl. Vaters Leo XIII.** von J. Albertus. Münster und Paderborn. Schöningh. 72 S. Preis M. 1.— = 62 fr.

Sind auch die Freudenklänge des Papstjubiläums verhallt, obige Schrift, die auch eine Jubiläumsgabe war, hat mehr als ephemeren Werth. Sie



zeigt an der Hand der verschiedenen Encykliken vorschreitend Leo XIII. als socialen Papst, als den Arzt, der nicht nur der Gesellschaft die richtige Diagnose ihrer Krankheit stellt, sondern auch die einzig richtigen Heilmittel angibt zur Wiederherstellung der zerrütteten Gesellschaft auf christlicher Grundlage. Albertus (pseudonym) hat sich schon vortheilhaft bekannt gemacht durch seine „Socialpolitik der Kirche“, in geistreicher Weise führt er auch hier sein Thema durch. Trotzdem erlaube ich mir einige Bemerkungen. Aehnlich wie der Herr Baron von Gruben auf der Katholiken-Versammlung zu Trier, erscheint Albertus zu vertrauensselig auf den Fürsten Bismarck. Dort sprach Herr v. Gruben von einer „Aenderung in der Haltung des Fürsten Bismarck“, einem „christlichen Staatsmann“, und forderte die Katholiken auf, „dem Fürsten vertrauensvoll die Hand zu reichen“, und das praktische Christenthum einzuführen. Diese Ausführungen wurden nur mit sehr getheiltem Beifall aufgenommen, nicht anders wird es dem Optimismus ergehen, den Albertus bezüglich Bismarck's in vorliegender Arbeit hegt, und nicht gar viele werden es sein, die da mit ihm glauben, daß bei dem Vater des Culturkampfes eine „innere Umwandlung“ (p. 60), „die wichtigste Sinnesänderung“ sich vollzogen und die wenigsten werden bereit sein dem Fürsten Bismarck vertrauensvoll die Hand zu reichen, um das „praktische Christenthum“, wie Er es versteht, einzuführen. Wohl die meisten werden Albertus wie den Herrn von Gruben um den Optimismus beneiden, denselben aber nicht theilen bezüglich der „totalen Umwandlung in den politischen Anschauungen des zweifellos bedeutendsten Staatsmannes der Gegenwart“ (p. 53). Außerdem hätte das Unterbleiben der Streifschüsse auf gewisse „katholische Socialpolitiker“, die des „eiteln Rodbertus“ „Ruhm über Gebühr anerkannt“ haben (p. 17) und „die in der Vertheidigung ihrer Meinung sich einer Ausdrucksweise bedienten, wie sie im Allgemeinen nur die persönlichen Gefühle der Eitelkeit und verletzten Selbstsucht zu dictiren pflegen unter Verleugnung der katholischen Liebe“, sowie auf die „vielen Gelehrten und Theologen“, „selbst in der katholischen Welt“, die „mit Hintanzetzung des Erbgesetzes der alten Weisheit es vorzogen, lieber Neues auszudenken, als das Alte fortzubilden und zu vervollkommen“ der geistreich geschriebenen Broschüre nicht zum Schaden gereicht, viel weniger zur Unehre.

Landau (Pfalz).

Prof. Dr. Schaedler.

- 5) **Apologie des Christenthums** vom Standpunkte der Sittenlehre durch Fr. Albert Maria Weiß, O. P. 3. u. 4. Band. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung 1884. Pr. d. III. Bd. M. 6. — fl. 3.72, Pr. d. IV. Bd. M. 8. — 4.96.

Weiß' epochemachende Apologie ist schon seit längerer Zeit erschienen. Die zwei ersten Bände dieses Werkes wurden von uns im Jahrgang 1881, Heft 1 dieser Zeitschrift einer Besprechung unterzogen. Der sehr bedeutende Umfang der zwei folgenden Bände (Bd. 3 zählt 924, Bd. 4 gar 1036 Seiten!), zu deren Durchlesung nicht wenig Müsse erforderlich ist, wird es